

# *Krawatte und Macht*


**BIBEL  
CC**

Dokument für Alltag, Kultur und Glaubensfragen  
Nummer 5, Frühjahr 2006. [www.bibel.cc](http://www.bibel.cc)



# Zuerst

Jetzt mal was ganz Neues! Diesmal ganz simpel! Thema Ziege! Hä? Ziege? Naja, die Ziege wurde es dann leider doch nicht, aber mit dem Thema Krawatte kann ja auch nichts schiefgehen, oder? Oder doch? Besser man verbindets noch mit einem ordentlich bedeutungsschwangeren Begriff wie der Macht und es sollte für jeden was dabei sein. Warum aber nicht trotzdem mal über ein anscheinend so simples Thema wie die Krawatte sich Gedanken machen? Weil es wahrscheinlich gar nicht funktioniert, der Begriff der Krawatte wird von jeder/jedem von uns mit zahllosen anderen Begriffen konotiert. Ob das nun die Macht ist oder Dreck, die 80er Jahre, Karl Lagerfeld oder ganz was anderes, kann man zum Beispiel im Interview mit der Kommunikationsdesignerin und Feministin Susanne Dechant nachlesen. Aber auch sonst kann sich diese 5. Ausgabe von Bibel.cc, irgendwie aber auch 1. Ausgabe (Neues Layout!, neue Leute! Dankeschön an Claudia, Rene und Markus, und neue Website!) sehen lassen. Von hart bis

zart ist alles dabei. Und während am Wiener Praterstern das neue Fluc\_2 einer breiteren Öffentlichkeit übergeben wird und ganz Wien davon auch ausreichend informiert wird (ausgiebiger Bericht auf *Wien heute*), könnte man das ganze ja zum Anlaß für einen Test nehmen, und sich auch ruhig mal mit schicken Krawattenteil in die neue Musikkiste traun. Es gibt nichts zu verlieren, im Notfall kann man sich mit dem edlen Stoffband immer noch den Schweiß von der Stirn tupfen (Viele Leute, viel Musik, viel zu wenig Luft) oder den Biersabber vom Mundwinkel wischen. Das Team von Bibel.cc wünscht dem Fluc jedenfalls einen tollen Neustart und hofft, dass die Krawattensache nicht total falsch verstanden wird, wir fordern die Krawatte für alle! Danke und viel Spass mit dieser Ausgabe. PS: Am Ende dieses Dokuments befinden sich zwei Seiten in Memoriam Friedrich Eisenmenger, dessen kreativen Geist hoffentlich auch in dieser Bibel ein bisschen auftaucht. 

Zuerst <i>Team Bibel</i> sagt »Hallo!«	2
Knote dir eine ... <i>Krawattenknoten für alle Fälle</i>	5
Machtkrawatte <i>Claudia Larcher zieht Leo Peschta an</i>	6
Frage und Antwort <i>Susanne Dechant. Das Gegenteil von Macht.</i>	9
Fernsehen <i>Das uns täglich berührt</i>	13
Medien <i>Manipulation und Lösungen</i>	14
Philo für Schnelle <i>Michel Foucault macht sich Gedanken über den Diskurs</i>	17
Was macht die Krawatte <i>von Rene Suschni</i>	18
Google, Yahoo! und Co sammeln über ihre Kunden massenweise Informationen.	20

# Inhalt

## *Krawatte und Macht*



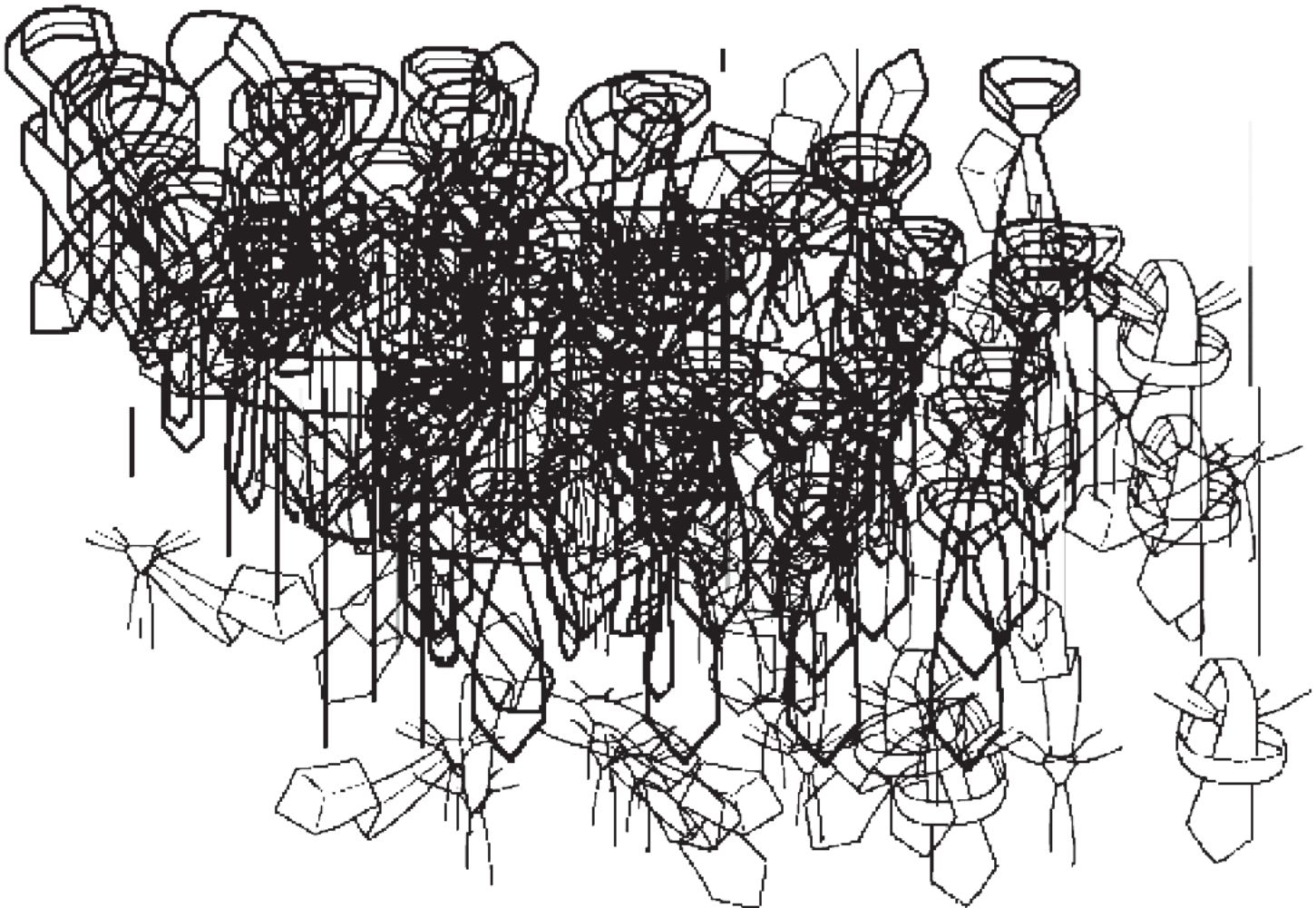
Google, <i>your are the beast.</i> .....	23
Etwas zum Nachdenken .....	27
Machtarchitekturen <i>Jürgen Natter geht Hochhäuser photographieren</i> .....	28
Macht – <i>Beispiel</i> .....	34
Propaganda Due .....	37
Sorge dich nicht... <i>von Marc</i> .....	39
Poster <i>Macht und Krawatte</i> .....	40
Der Schluss <i>oder was kommt als nächstes</i> .....	41
Zum Gedenken .....	

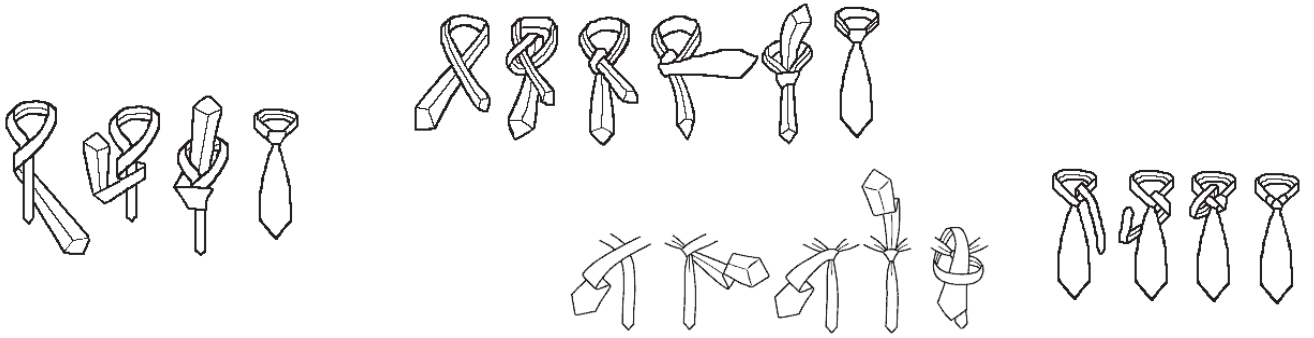


In der "Physiologie de la Toilette", vermutlich von Honoré de Balzac, verurteilt der Autor alle: **"Die ihre Krawatte tragen ohne sie zu spüren und zu beachten. Die sich jeden Morgen ein Stück Stoff umbinden, wie einen Strick, dann den ganzen Tag umherlaufen, essen, sich um Ihre Sachen kümmern und am Abend ins Bett gehen ohne Skrupel oder Bedauern. Vollkommen zufrieden mit sich selbst, als ob ihre Krawatte wie die Beste auf der Welt gebunden wäre."**

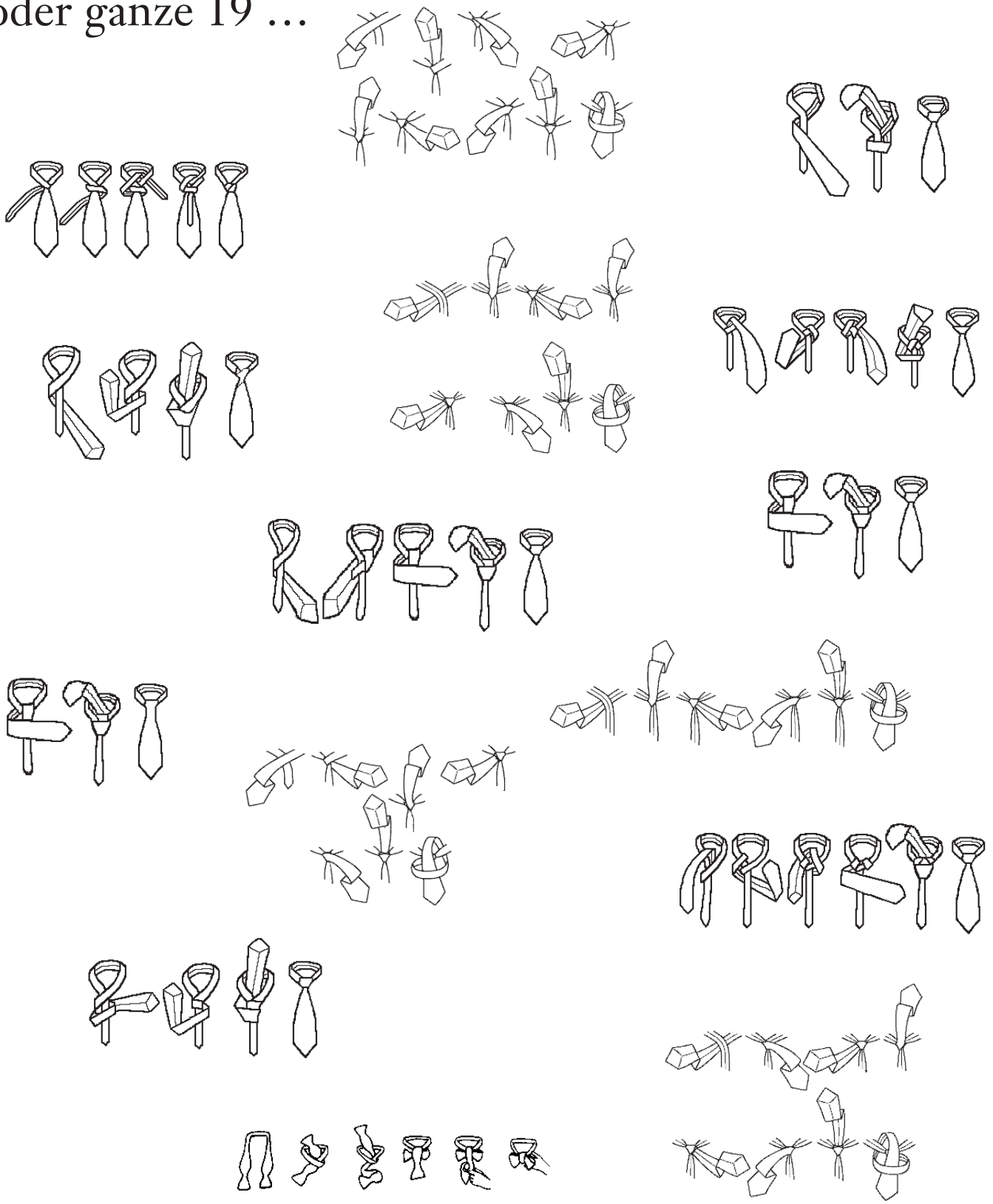
## Knote Dir eine ...

Heute regieren fast despotisch 3 oder 4 verschiedene Krawattenknoten in der ganzen Welt. einen fünften zu entdecken ist ein Zeichen von Originalität, einer besonderen Extravaganz. Klassisch oder originell, die Hauptsache beim Krawattenknoten ist, das er mit Sorgfalt und besonderer Aufmerksamkeit gebunden wird. Es gibt nichts peinlicheres, als ein unförmiger, schlecht gebundener Krawattenknoten. Unehrenhaft für ihn! den Erzeuger und die arme, unschuldige Krawatte.



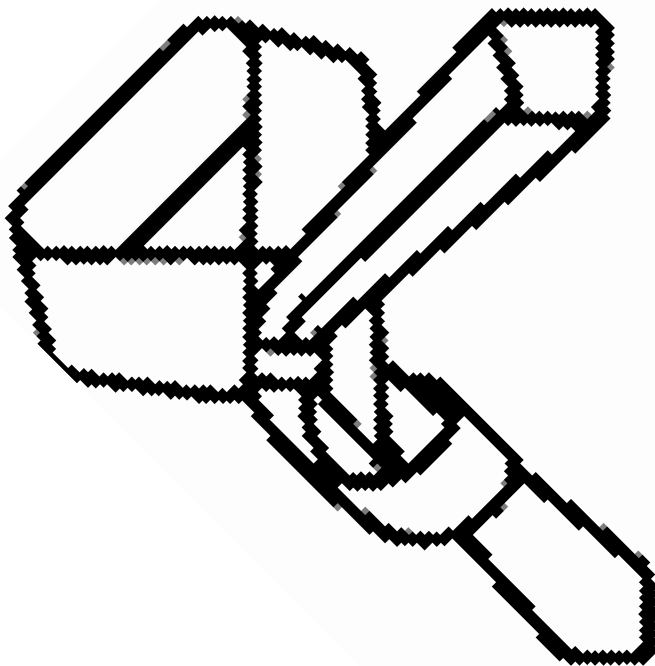


oder ganze 19 ...



# Auszüge aus der Cabala des italienischen Lottos und der Neapolitanischen Traumdeutung:

Wie vielfältig sind doch die Deutungsmöglichkeiten der Träume. Schon seit Jahrhunderten beschäftigen sich Astrologen und Traumdeuter mit diesem Thema. Da auch "Jo Krawatte" Inhaber Bruno Chirchiatti seine Wurzeln in Neapel hat und mit diesem Glauben an die Zeichen des Traumes großgeworden ist möchte er Ihnen hier auszugsweise den Schlüssel zur Lösung der komplexen Symbole des Traumes an die Hand geben.



Die Krawatte kann im Traum Halsschmerzen oder Atemnot bedeuten.

Eine Krawatte zu tragen ist ein Zeichen von Ehre und Stärke.

Eine Krawatte auszuziehen bedeutet dagegen Zeit zu verlieren oder das sich Schmerzen bessern werden.

Ein oder mehrere Knoten stehen als Symbol für Unschlüssigkeit in eigenen Angelegenheiten wie z.B. Beruf, Geschäft oder Liebesdingen.

Knoten zu binden ist ein Symbol für vergeudete Zeit.

Einen einzelnen Knoten dagegen zu binden, steht für die Unschlüssigkeit, wie man sich anderen gegenüber Verhalten soll.

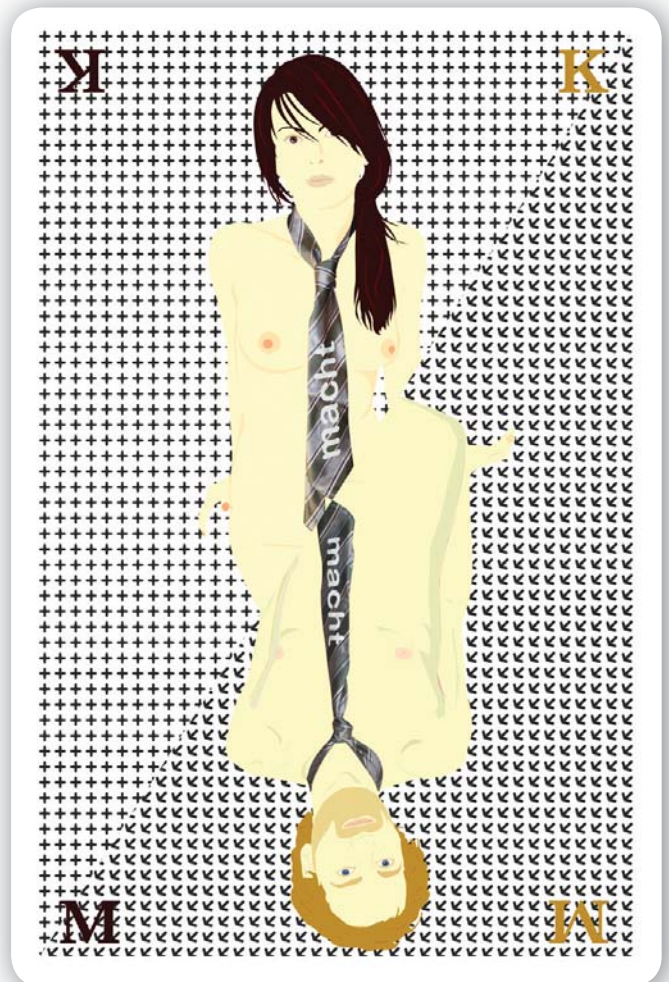
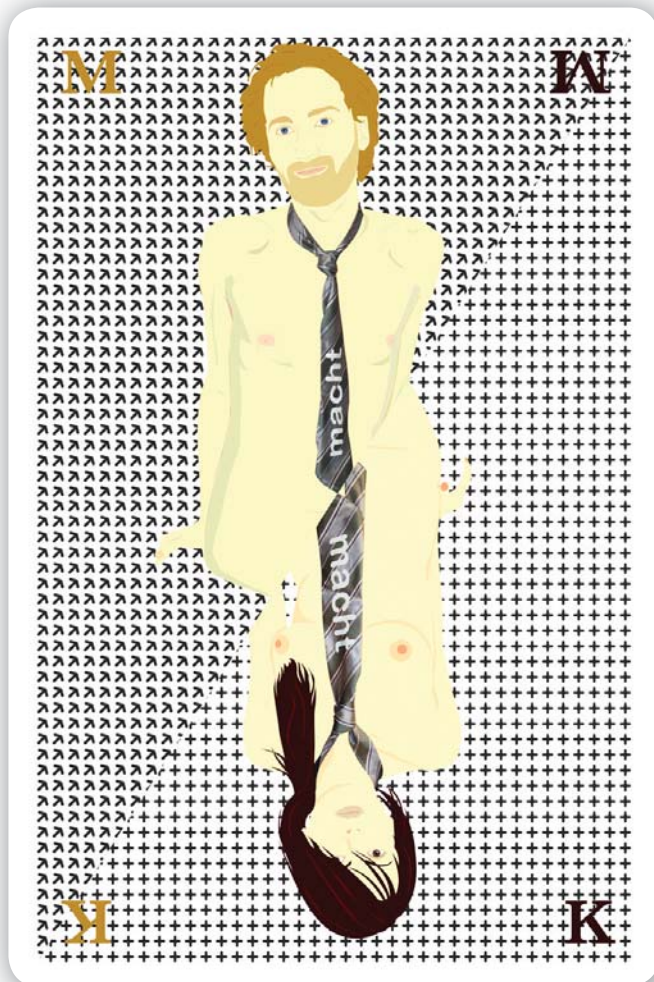
Knoten zu lösen sollte man als Zeichen dafür sehen das man zur Zeit keinen Sinn im Leben hat und alle Bemühungen unnütz sind.

Einen einzelnen Knoten zu lösen bedeutet das man nicht nur seine eigenen Aufgaben erledigt, sondern auch die der anderen übernimmt. Man wird ausgenützt.



# Kollektion Kravatt

Illustration: Claudia Larcher



# Frage und Antwort: Susanne Dechant

## Das Gegenteil von Langeweile

*Susanne Dechant  
hat ihre ehemaligen  
Typografie-Schüler  
Horst Haslacher und  
Jürgen Natter zum  
Frühstück getroffen.*

**Unsere Einführungsfrage zum Thema Krawatte und Macht: Was bedeutet für dich Krawatte?** Hmm, also sehr spontan: Pfeil. Dann noch: sich aufhängen, strangulieren, ziemlich sinnloses Stoffstück, einziger Schmuck (für manche Männer!); hat für mich auch so etwas wie Serviettenüberbleibsel, Schmutz-aufnehmer. Die Krawatte zieht ja förmlich jeden Dreck magnetisch an ... Oder?

**Entweder oder: Mode oder Müll?** Weder noch. **Vielfärbig oder einfarbig?** Bunt! **Vielfärbig! Marke oder Modenmüller?** Weder noch, ist für mich nicht offensichtlich.

**Und deine Assoziationen zu Macht?** Mit Hannah Arendt gesprochen: Das Gegenteil von Macht ist Langeweile – dem kann ich nur zustimmen. Ich hab in meinem Leben nicht wenig über Macht nachgedacht. Für mich bedeutet es Spannung, Gestaltungsmöglichkeiten und sehr wichtig: Inhalt!

**Entweder oder: Aktiv oder Passiv?** Aktiv!  
**Werkzeug oder Hindernis?** Werkzeug.  
**Nah oder Unnahbar?** Nah!

**Bedeutet Krawatte Macht?** Das hätte man(n) wohl gern, stimmt aber nicht. Krawatte ist eine reine Pseudomacht!

**Bekommen Menschen mit Krawatte die besseren Jobs?** So wie Blondinen mehr geholfen wird? Das ist ja nur ein Klischee.

**Wird denn die Krawatte auch sexuell konotiert?** Auf jeden Fall! Ist das nicht das einzige Accessoire, das eindeutig ans Ziel zeigt? **Nicht eher etwa eine Uniform?** Vielleicht für Männer, nicht für Frauen. Natürlich stehen Krawatte und Anzug auch für Distanz, dieses Mittel wird auch so eingesetzt. Mir steht dieses Mittel nicht zur Verfügung, daher kann ich es nicht beurteilen.

**Passt gut zur nächsten Frage: Braucht die Kreativszene noch Krawatten um Geschäfte zu tätigen?** Ja! Das sind doch alles Elemente einer Kommunikationssprache, von den genagelten Schuhen bis zu den High Heels, da gibts für Frauen und Männer eben verschiedene Mittel, aber im Prinzip sind das alles Zitate mit denen du was ausdrücken willst. Ein Jackett und irgendeine Schlabber-Jean zusammen sagt eben: Schau mal, ich kann was neues. Und wenn jemand nur im Anzug kommt, heißt das: Schau mal, ich hab sogar BWL studiert.

# Macht

## Was für Signale sendet eine Krawatte?

Also ich schau bei einem Mann mit Krawatte zuerst ob sie angepatzt ist, ist doch komisch! Und sie ist meistens angepatzt! Sie wird nicht gewaschen – wer wäscht schon Krawatten ... was macht Mann mit einer Krawatte, wenn sie schmutzig ist? Gibt es Leute, die sie in die Reinigung bringen? **Und trotzdem wieder erotisch?** Was heißt hier trotzdem! (lacht)

**Wir haben einige Begriffe gesammelt, die für Krawatte stehen könnten: Uniformität, Erfolg, Disziplin, Macht, deiner Meinung nach auch Erotik. Stimmt das alles so?** Ja, der Uniformität kann ich zustimmen, man versteckt sich. Der Erfolg steht für mich in Klammer, das ist ein Pseudo-Erfolg. Die Disziplin kann ich nicht nachvollziehen, da ich mich in ein Männer-Gewand nicht einfühlend fühlen kann. Als Frau steht mir ein viel größeres Repertoire solcher Signale zur Verfügung, unsere nonverbale Kommunikation ist da viel ausgereifter. Und ich verlange daher auch bei den Männern mehr Mut zur Differenzierung. Ich würde mich freuen, wenn ich endlich mal was zu „sehen“ bekäme. Ich bin ja ein hoch-optischer Mensch, und

werde da dauernd am Hungerlohn gehalten. Aber zum Beispiel nehmen wir statt Krawatte mal Turnschuhe: In Amerika war die Kombination Anzug mit Turnschuhen eine Zeitlang das Symbol für Erfolg! Die Krawatte hingegen ist so ein Überbleibsel aus dem 18. Jahrhundert. Oder anderes Beispiel: Apple-Gründer Steve Jobs holt sich die Macht ja wohl nicht mit Krawattentragen. Braucht er nicht. Ganz im Gegenteil; und diese Macht ist dann profunder und beständiger.

**Und die Krawatte für die Frau?** (lacht) Ich hab eine! Und die hab ich seit ich 16 bin. Ich glaub ich hab sie damals vom Flohmarkt. Mein Vater ist früh weg aus der Familie, daher konnte ich ihn nicht darum ersuchen, ich hätte es aber wahrscheinlich getan. Anfang der 80er Jahre war dann eine starke Tendenz zu Androgynem – heute kann man sich das nicht mehr vorstellen! Das Ziel beider Geschlechter war, das andere Geschlecht zumindest auszuprobieren. Nicht auf ulkige Weise, sondern durchaus ernst gemeint! Und das war toll, sagen zu können, ich bin Frau, *und* hab ein Stückchen Mann! Ich hab diese Krawatte gern getragen, und dieses Krawattentragen hatte nichts mit dem zu tun, was wir bisher besprochen haben, also Disziplin, Macht, Erfolg usw. Es hatte auch nichts Konservatives, sondern eher etwas Experimentelles. Mein Freund hat sich geschminkt, und ich hatte die Krawatte. Diese Zeit war sehr schön, ich vermisse das! Diese Idee wurde leider wieder völlig unter den Teppich gekehrt.

**Die Tendenz geht ja eher ins Gegenteil ...** Ja, sehr. Die Mädels in meiner Klasse waschen alle freiwillig ab ... freiwillig!

**Sollte es eine Krawatte für die Frau denn geben?** Für mich steht die Krawatte stark für zumachen, zubinden, nichts herzeigen. All diese Aspekte würden den Frauen aber widersprechen. Andererseits: Selbst die Pseudo-Macht würde ich den Frauen endlich mal wünschen, und auch den Pseudo-Erfolg.

**In diesem Falle vermisst du so ein Tool gar nicht?** Doch, das schon. Ich bin eher jemand, der diesbezüglich viel kombiniert. Mal sind es schwere Schuhe, mal eher der Military-Look. Mit den aktuell vorgeschriebenen Folterschühchen will ich nicht gehen, dazu bin ich nicht mehr bereit. Auch sind diese individuell so verschiedenen Mode-Must ja eine Entwicklung in die verkehrte Richtung: Frauenmode bietet keine Uniformität, kein Versteck – somit keinen Erfolg, verlangt keine einschüchternde Disziplin, und gibt somit keine Macht. Und seltsam genug, das wird uns dann auch noch als erotisch verkauft ... sorry, aber das ist schlicht pervers.

Die Krawatte ist in dieser Hinsicht ja eher ein subtiles Zeichen, selbst in Neonfarbe schreit sie nicht unentwegt Hallo, Hallo, hierhersehen! Folge meiner Pfeilrichtung! Dann wird die Blickrichtung meist auch noch vom geschlossenen Sakko unterbrochen. Schade eigentlich, ich suche nämlich schon lange das Dekolleté des Mannes ... Und die Krawatte ist ja so ein kleines Element im großen Reigen eines textilen Outfits. Ganz anders bei Damenmode, wo jedes Zipfel, jede Naht, (die extra Haut freilässt) eine Aussage herausschreit. Was ja eigentlich wiederum nur ablenkt: nämlich vom Menschen, der in dem Zeug steckt. Trauriger Effekt: damit gewinnt man, also frau, keine Macht.

Daher ist auf diesem kleinen Flecken Stoff, namens Krawatte, vielleicht für den Träger sein gesamter nonverbaler Wortschatz untergebracht, aber für Frauen ist das kaum zu entschlüsseln. Mir sind Muster, Form und Farbe der Krawatte wurscht. Deshalb: ob Marke oder Modenmüller kommt hier nicht zum Tragen. Reden Männer eigentlich über die Wahl der Krawatte? Ich frag mich nur; weil unter Frauen sind Gespräche über Schuhe oder Gwand ja ein unentwegtes Komplimente-Heischen ... wieder nur zum Schein.

Peignot: Beste hässliche Schrift

KRAWATTE

Die typische Bibelschrift: Optima

# Bibel

**Mögen Feministinnen Männer mit Krawatten?** Ja! Männer im Anzug zieh ich am liebsten aus.

**Bedeutet Krawatte = Mann?** Wenns um die Männlichkeit geht, dann nein. Es ist eher ein Ersatz. In der völligen Uniformität liegt für mich eine wesentlich dichtere Form der Männlichkeit. Vielleicht hat es eher allgemein etwas mit Stil zu tun, als mit der Krawatte im einzelnen. Ich glaube, die Krawatte ist vorwiegend ein Code zwischen Männern, als Frau fällt mir so etwas nicht auf und ist mir auch nicht wichtig. Bei Frauen mit Krawatten hingegen fällt es natürlich umso mehr auf, da fehlt dann nur noch der Zylinder und ein wenig Musical-Gehopse und die Kostümierung ist perfekt. Das Tragen einer Krawatte von Frauen in den 80ern hingegen hatte etwas sehr strenges, sauberes und diszipliniertes, was man ja heute nicht sagen kann.

**Und wenn sich Männer als Frauen verkleiden?** Dann ist das ein Spiel mit dem Anderen. Kein echter Tausch. Da muß ich jetzt Elfriede Jelinek zitieren: „Die Frau in unserer Gesellschaft ist verachtet“, sagt sie. Das Crossdressing hat daher meiner Meinung nichts mit einem echten Ausprobieren der Geschlechterrollen zu tun, sondern tändelt nur mit dem oberflächlichen schönen Eindruck. Ich kann mir nur masochistische Männer vorstellen, die gerne in unsere Frauenrolle schlüpfen wollen.

**Danke für das Gespräch!**

*Abschließend baten wir die begeisterte Typografin um ihre Schriftauswahl für folgende Begriffe: Krawatte, Macht, Bibel, Frau und Mann. Ihre Auswahl für die ersten drei hast du sicher schon bemerkt, Frau und Mann sind in diesem Kontext für sie nicht beurteilbar.*



National Broadcasting Company (NBC):  
Columbia Broadcasting Service (CBS):  
American Broadcasting Company (ABC):

# Fernsehen

Als Fernsehen (auch kurz TV, vom griechisch-lateinischen Kunstwort Television) bezeichnet man im Allgemeinen eine Technik zur Aufnahme von Bildern an einem Ort, deren Übertragung an einen anderen Ort, sowie an die Stelle aller Institutionen mit publizistischem Anspruch, ohne diese aber vollständig zu ersetzen, ihrer dortigen Wiedergabe. Es werden dabei Fernsehen wirkt orientierend und nivellierend. Wichtiges Instrument dafür ist die ständige Wiederholung. Dadurch an einem Ort die Bilder abgetastet und zerlegt, wird es zur Grundlage der allgemeinen Geschmacks- und Stilbildung und dient der gesellschaftlichen Kommunikation. über einen Übertragungsweg verbreitet und Durch das verstärkte Aufkommen von Spartenkanälen verbunden mit der wachsenden Rolle des Internets im gesellschaftlichen Leben geht die stilbildende Funktion des Fernsehens allerdings wieder zurück. Jedermann kann in gewissen Fernsehgerätes wiedergegeben. Grenzen sein eigener Programmdirektor werden. Dies bewirkt eine zunehmende Zersplitterung und Fragmentierung Im Speziellen bezeichnet Fernsehen heute der gesellschaftlichen Wahrnehmung und Kommunikation. Damit sachgemäß umzugehen ist Aufgabe der Medienpädagogik eine Technik, bei der die Bilder bewegt sind und zusätzlich passender Ton übertragen wird. Fernsehsender erheben oft den Anspruch, dem Zuschauer einen Blick auf die komplexe Gesellschaft zu präsentieren. Letzterer wird mit Mikrofonen aufgenommen Immer mehr und unterschiedlichere Bereiche des gesellschaftlichen Lebens erfahren eine breiter werdende mediale und meist mit Lautsprechern wiedergegeben. Beachtung. Aber der darzustellende Lebensbereich muss interessant, verständlich und optisch umsetzbar sein. Damit geht von vornherein eine Selektion einher, verbunden mit einer Reduktion der vielfältigen kommunikativen Codes und Zeichensysteme, sowie einer Spezialisierung und Perfektionierung akustisch-visueller Signale. Tatsächlich ist es in vielen Fällen sogar so, dass Fernsehen die Themen, über die Verständigung lohnenswert scheint, erst schafft. Auf der Suche nach neuen Themen, die die Zuschauer binden durchbrechen die Fernsehmacher oft Grenzen, die in den Augen vieler oft bis zum Tabubruch führen.



- primäre Medien \_\_\_\_\_
- sekundäre Medien \_\_\_\_\_
- tertiäre Medien \_\_\_\_\_
- quartäre Medien \_\_\_\_\_

# Medien

## Erforschung und Theorie der Medienmanipulation

Die Erforschung der Medienmanipulation erfolgt in der journalistischen Ausbildung an Universitäten (gemeinsam mit Medien-, Kultur- und Friedensforschung) sowie durch unabhängige Beobachtergruppen aus verschiedenen Teilen des politischen Spektrums. In den USA konzentrieren sich zahlreiche Studien auf die Äußerungen Konservativer/Liberaler Politiker in den Medien. Andere untersuchen internationale Unterschiede in der Berichterstattung, sowie die Manipulation der Meldungen über bestimmte Angelegenheiten wie die gesellschaftlichen Klassen oder die Entwicklungspolitik.

Die Glasgow Media Group analysierte in den Bad News Studies (Fernseh- und Zeitungsmeldungen) in Großbritannien. (Eldridge, 2000). Mittels Inhaltsanalyse, Interviews sowie beobachtender Teilnahme fanden sie u.a. heraus, dass Meldungen gegen Gewerkschaften manipuliert waren, in denen diese für den Bruch der Tarifvereinbarungen und die hohe Inflation verantwortlich gemacht wurden.

Martin Harrison (TV News: Wer manipuliert?) (1985) kritisierte die Methoden der Glasgow Media Group und argumentierte, die GMG untersuche die Manipulation selektiv, und präsentiere die eigenen Vorurteile selbst manipuliert als Ergebnis. Z.B. stelle die GMG das Wort "Leerlauf" zur Charakterisierung streikender Arbeiter als abwertend dar, obgleich es von den Streikenden selbst verwendet würde. (Street 2001, S. 31).

Herman und Chomsky (1988) schufen die Theorie des Propagandamodells, wonach die systematische Manipulation der US-Medien aus der ökonomischen Struktur der USA erwächst. Nach dieser Theorie entscheiden der Medienbesitz der Großunternehmen über die Meinungsbildung, die Werbefinanzierung sowie die Übernahme regierungsamtlicher Quellen. Diese vermögen die unabhängigen Medien mittels antikomunistischer Ideologie zu diskreditieren, und die breite Öffentlichkeit im Interesse der US-Unternehmen zu manipulieren.

## Maßnahmen gegen die Manipulation

Wege, Manipulationen zu vermeiden, sucht man in der Methode des "Streitgesprächs (point/counterpoint)" oder des "Rundtischgesprächs," ein Diskussionsformat, in dem repräsentative Vertreter widerstreitender Ansichten miteinander ihre Ansichten verfechten. Diese Methode erlaubt theoretisch, alle relevanten unterschiedlichen Positionen medial zu präsentieren. Gleichwohl haben Sendeleiter, Redakteur und Moderator die Macht, eine Auswahl der Gäste zu treffen, ihnen mehr oder minder genehme Fragen zu stellen, sowie ihre Bemerkungen ins rechte Licht zu stellen oder zu kommentieren. Ohne ein angemessenes Fingerspitzengefühl kann ein Streitgespräch ebenso unfair ausgehen wie ein manipulierter Bericht, indem man den "Verlierer" einen Gesichtsverlust erleiden lässt.

Diesem Format wird u.U. vorgeworfen, der Reporter schaffe den falschen Eindruck, dass beliebige Sichtweisen die gleiche Gültigkeit hätten (auch „Unausgewogenheit“ genannt [2]). Dies kann bei Tabuthemen vorkommen, oder wenn ein Diskussionspartner Behauptungen aufstellt, die leicht als haltlos erwiesen werden können. Eine solche Unausgewogenheit zeigte Mark Halperin auf, politischer Direktor der ABC-News. Er untersagte den Reportern in einer internen Mail, "künstlichen Einfluss auszuüben. ...George W. Bush und John Kerry seien' gleichermaßen ' der Öffentlichkeit verantwortlich.

Die Kritik der Bush-Unterstützer zielt darauf ab, den Wahlsieg "durch ... neue Versuche, Kerry zu zerstören" zu erreichen. Als der Drudge Report diese Anordnung [3] veröffentlichte, sahen zahlreiche Bush-Unterstützer ausgerechnet hier den Beweis, Halperin manipulierte die ABC gegen Bush zugunsten Kerrys, indem er die manipulativen Versuche der Journalisten abzuwenden suchte.

Manipulation lassen sich auch durch die Offenlegung der Verbindungen vermeiden, die Interessenkonflikte verursachen können. Etwa, wenn eine Nachrichtenagentur über für sie selbst relevante Angelegenheiten berichtet oder über ihre Eigentümer. Oft betrifft eine solche Veröffentlichung Aktien oder Kapital. Die Kommentatoren über Aktienangelegenheiten werden daher häufig aufgefordert, eine mögliche Teilhaberschaft an den betreffenden Unternehmen oder ihrer Konkurrenz bekannt zu machen.

In manchen Fällen, wo eine Manipulation offensichtlich ist, kann eine Nachrichtenagentur Personal entlassen oder versetzen. Diese Methode wendete man an in der Affäre der Killian Dokumente und nach dem Interview Peter Arnetts mit der irakischen Presse.

Schließlich haben einige Länder Gesetze, um in den staatlichen Medien eine Ausgewogenheit zu erzwingen. Seit 1991 unterstehen die CBC und Radio Kanada, das frankophone Gegenstück, dem Broadcasting Act. Dieses Gesetz legt, u.a. fest:

Der kanadische Rundfunk muss (i) ein vielfältiges und umfassendes Programm repräsentativer Information, Aufklärung und Unterhaltung Hörer jeden Alters, Geschlechts, Interessen und Geschmacks anbieten, (...)

(iv) der Öffentlichkeit eine angemessene Gelegenheit bieten, unterschiedliche Sichtweisen zum Ausdruck bringen zu können



# Philo für Schnelle: Michel Foucault

## Die Ordnung des Diskurses

Jürgen Natter

Michel Foucault spricht den Text „Die Ordnung des Diskurses“ anlässlich seiner Berufung an das Collège de France im Jahr 1970. Hier schon entwirft er in den Grundzügen das philosophische Programm seiner späteren großen Werke. Gleich zu Beginn spricht er davon, wie es wäre, sich in einen Diskurs einschleichen zu können, und leitet damit über in seine These der Aufgliederung der Diskurs-Regeln, bzw. den Ausschließungsprinzipien die den Diskurs umgeben. Unsere Gesellschaft kontrolliert, selektiert, organisiert und kanalisiert die Diskurse durch Prozeduren, um diese zu bändigen, so Foucault.


Dabei unterscheidet er zwischen drei verschiedenen Prozeduren der Ausschließung. Erstens: Das Verbot der Sexualität und der Politik. Mitnichten kommt es hier zu einer Entfaltung der genannten Elemente; vielmehr wird die Verbindung zu Begehren und Macht offengelegt.

Zweitens: Grenzziehung und Verwerfung, Entgegensetzung von Vernunft und Wahnsinn. Das Wort des Wahnsinnigen hat keine Bedeutung (Ausnahme Mittelalter: Entweder gar nicht wahrgenommen, oder als DIE Wahrheit wahrgenommen).

Und drittens: Gegensatz zwischen dem Wahren und dem Falschen: der Wille zur Wahrheit durch die Platonische Grenzziehung. Die ersten beiden Ausschließungen ordnen sich dem letzten Punkt immer mehr unter. Obengenannte wirken von außen, als Ausschließungssysteme. Sie betreffen den Diskurs in seinem Zusammenspiel mit der Macht und dem Begehren.

Foucault führt eine weitere Gruppe von Prozeduren der Ausschließung auf: Interne Prozeduren, mit denen die Diskurse ihre eigene Kontrolle selbst ausüben, gesteuert von den Dimensionen des Ereignisses und des Zufalls. Er unterscheidet hier zwischen: Dem Kommentar: Formeln, Texte, Erzählungen, vorzufinden in jeder Gesellschaft, die man erzählt, wiederholt und abwandelt. Der Kommentar bannt den Zufall des Diskurses. Das Ereignis ist nicht der Inhalt der Erzählung, sondern der Vortrag der Erzählung selbst.

Dem Autor selbst, als Prinzip der Verknappung des Diskurses. Die Unterscheidung, ob ein Diskurs anonym im Umlauf ist, oder an den Namen eines Autors gebunden ist.

Die Organisation der Disziplinen: Hierfür gelten verschiedene Spielregeln, je nach Disziplin und Zeitalter. Innerhalb jeder Disziplin kennt sie wahre und falsche Sätze. Er beschreibt auch noch eine dritte Gruppe der Kontrolle des Diskurses: Nicht alle Regionen der Diskurse sind für jedes sprechendes Subjekt erreichbar, da unterschiedliches Vorwissen usw. von Nöten ist. 

-----  
Buchtipp:

Die Ordnung des Diskurses, Michel Foucault, erschienen als Taschenbuch bei Fischer.

Was macht die Krawatte?

Die Krawatte, was soll das eigentlich? Ein Kleidungsstück - womöglich das Einzige - das keinen Nutzen besitzt, sofern man sie nicht wider ihre Bestimmung schalähnlich verwendet, und doch so hoch angesehen ist in der sogenannten "Gesellschaft". Demnach kann man "à la croate" wohl auf den gern benutzten Begriff "Statussymbol" reduzieren. Aber was für eine Art Statussymbol ist das, was belegt der Langbinder, Kaufkraft allein kann es nicht sein, denn zumindest heute zu Tage kann sich wohl jeder - nicht am Hungertod nagende - Mensch eine ansehnliche Krawatte leisten. Wie kommts nun das ein sehr hoher Prozentsatz aller Männer in sogenannten gehobenen Positionen "Schlipsträger" sind, man möchte natürlich meinen das es eine Art Erkennungszeichen ist, doch schwächelt dieser Ansatz da ja jeder X-Beliebige Normalbürger wie bereits erwähnt in den nächsten Laden laufen kann um sich eine zu besorgen. An der Symbolik könnte es liegen, weist die Krawatte doch, im Normalfall, eine sehr markante Form und direkte Linie auf. Folgen wir der gedachten Linie der, im Prinzip ausschließlich von Männern getragenen, Krawatte landen wir unweigerlich im Schritt des Mannes oder wenn wir weiter gehen im Mittelpunkt der Erde. "Der Mittelpunkt der Erde" scheint mir als Ziel des um den Hals getragenen Wegweisers etwas weit hergeholt, andererseits kann ich auch keine mir schlüssige Erklärung für den Hinweis auf das männliche Genital finden, da ja ohnehin alle in der Umgebung befindlichen Personen davon ausgehen werden das eben ein Solches vorhanden ist. Die Krawatte trägt auch nicht unbedingt zur ästhetischen Aufbesserung des Trägers bei, da sie ja nur lustlos vom Halse des Besitzers hängt und uns, unterstützt durch ihr trostloses Muster, beim Anblick einfach langweilt. Denn sind wir uns ehrlich ( wie wir in Wien X zu sagen pflegen ), sollte man in die überaus seltene Situation kommen, den Bruchteil eines Gedanken an die Krawatte eines Anderen Menschen zu verschwenden der sich im gleichen Areal wie man selbst befindet, dann kann dieser Wimpernschlag der Anteilnahme nur lauten: "was für ein Drecksymbol ist das denn?".

Sinn würde es machen wenn all jene die eine Krawatte tragen, diese beim Essen als eine Art Serviette benutzen würden, dann hätte dies leidige Teil auch den von mir verlangten Nutzen, doch sah ich bis jetzt noch nie jemanden sein herabhängendes Seidentüchlein in dieser Art und Weise verwenden.

Der Sinn des Ganzen muß also anders gelagert sein, vielleicht verfolgt der moderne Kult um dies Objekt einfach das Ziel die Feinmotorik des Anwenders zu trainieren. Das würde Sinn machen denn ohne die nötige Übung scheint das Binden eines Krawattenknotens - da gibt es ja eine unglaubliche Vielzahl verschiedenere Methoden - eine unlösbare Aufgabe, die im schlimmsten Fall mit einem sechsfachen Fingerbruch und einem kleinen psychischen Knacks endet. Dementgegen zu setzen ist eigentlich nur, das ein Großteil der Herren ihre Krawatten von der Gattin binden läßt ( zumindest leite ich das von den Menschen in meinem direkten Umfeld ab) womit diese Theorie wieder "ad Absurdum" geführt wird. Nun gut ich falle von einer Theorie in die Nächste und überhäufe den werten Leser mit wertlosen Mutmaßung meinerseits, und bin dem Mythos der Krawatte kein Stück näher gerückt. Es scheint wohl das ich keine Antwort finde für die Frage dich ich mir mit dem Titel des Artikels selbst gestellt habe, aber vielleicht ist ja gerade das die Macht der Krawatte.

- Rene Suschni

# Datenschnüffler vom Dienst Google, Yahoo! und Co sammeln über ihre Kunden massenweise Informationen.

Scharfe Wortgefechte sind bei Anhörungen vor dem amerikanischen Kongress nichts Ungewöhnliches. Spektakulär waren vor zwei Wochen aber die Ziele, die sich eine Reihe Abgeordneter beider Parteien für ihre verbalen Attacken ausgesucht hatte: die sonst umjubelten High-Tech-Firmen Microsoft, Yahoo!, Cisco und Google. »Ihre abstoßenden Aktionen in China sind eine Schande«, polterte etwa der demokratische Abgeordnete Tom Lantos. »Ich verstehe einfach nicht, wie Ihre Geschäftsführer nachts ruhig schlafen können!

Die Anhörung drehte sich um ein haariges und für die Branche entscheidendes Problem der Internet-Wirtschaft: die wachsende Zahl persönlicher Daten, die Online-Firmen über ihre Kunden sammeln, und den möglichen Missbrauch dieser Daten. Was die Washingtoner Politiker so erboste, war ein Missbrauch dieser Daten durch die chinesische Regierung. Kritiker werfen Google, Yahoo! und Konsorten vor, dass ihre Ableger im Reich der Mitte allzu freundlich mit dem Regime kooperierten, persönliche Daten an Zensoren und die Polizei weitergaben. Nach Angaben der Organisation Reporter ohne Grenzen war die Verhaftung und Verurteilung des chinesischen Journalisten und Menschenrechtsaktivisten Shi Tao im vergangenen April erst möglich geworden, als die Suchmaschinenfirma Yahoo! Daten über dessen Internet-Nutzung an die Behörden weiterreichte. »Sie haben sich wie Funktionäre der chinesischen Regierung benommen!«, schimpfte bei der Kongressanhörung Jim Leach, ein Republikaner.

So aufgebracht die Washingtoner Abgeordneten über das Betragen amerikanischer Firmen in China auch sein mögen: Ungehinderte und bisweilen fragwürdige Zugriffe von Behörden auf die wachsenden Datenberge privater Internet- und Telekommunikationsfirmen sind längst in vielen Ländern ein Problem. Und ausgerechnet amerikanische Behörden haben in den vergangenen Jahren kräftig hinzugelernt, wie sie von der Datensammlung privater Firmen profitieren können. Nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 hatte die Bush-Regierung eine Reihe neuer Überwachungsgesetze durchgepeitscht, allen voran den so genannten Patriot Act. Er enthielt eine lange Wunschliste der Geheimdienste und Polizeibehörden, von zusätzlichen Abhörrechten bis zum Abfangen privater E-Mails. Doch eine der wichtigsten Neuerungen war, dass Behörden von nun an private, kommerziell betriebene Datenbanken für ihre Ermittlungszwecke nutzen konnten, in vielen Fällen ganz ohne Durchsuchungsbefehl und ganz ohne Dokumentation, Rechenschaftspflichten oder auch nur eine Mitteilung an die derart bespitzelten Bürger.

Doch während in der verschüchterten Zeit nach dem 11. September 2001 die Regierung lange freie Hand bei solchen Dingen hatte, regt sich inzwischen bei vielen Amerikanern ein traditioneller politischer Reflex: das tief sitzende Misstrauen vor der Macht und den Übergriffen des Staates, eine ausgeprägte Vorliebe für eine geschützte Privatsphäre.

Seit Monaten macht eine Fülle von Affären vielen US-Bürgern klar, wie weit das Datensammeln schon gegangen ist. Da verlor eine Reihe von Kreditkartenfirmen durch Fahrlässigkeit interne »Dossiers« über ihre Kunden – typischerweise 20seitige Berichte über

Einkommen und Familienstand, Konsumverhalten und politische Orientierung, Geschäftspartner und Arbeitgeber, persönliche Probleme und sexuelle Vorlieben. Da wurden schätzungsweise zehn Millionen Amerikaner im vergangenen Jahr zu Opfern so genannter Identitätsdiebstähle: Kriminelle nutzten die Informationen aus solchen Datenbanken, um sich als die Opfer selber auszugeben, in ihrem Namen einzukaufen und Verträge abzuschließen. Die bange Frage vieler staatskeptischer Amerikaner: Wenn sogar Hacker und Internet-Betrüger so einfach Zugang zu dieser Datenfülle erhalten können, werden dann nicht Polizei, Steuerbehörden und Geheimdienste erst recht komplett im Bilde sein?

Bei einem Gerichtsverfahren im November wurde der Täter Robert Petrick schließlich auf spektakuläre Weise überführt – weil er vor dem Mord an seiner Frau die Worte »Nacken« und »brechen« auf der Webseite von Google nachgeschlagen hatte. Die Aufklärung des Falls war zwar eine gute Sache, doch einer breiten Öffentlichkeit wurde dadurch erst bewusst, dass Google und andere Internet-Firmen sämtliche Anfragen und Suchergebnisse sammeln und auf unbestimmte Zeit aufbewahren.

Hinter den meisten Geschäftsmodellen der heute erfolgreichen Internet-Firmen wie Amazon, Google, Yahoo! oder Skype steht sogar die Erwartung, dass sie künftig immer detailliertere Informationen über ihre Kundschaft sammeln können – um ihnen nämlich maßgeschneiderte Produkte zu verkaufen oder gezielte Werbung vorzusetzen.

Immer kompletter werden die privaten Datenbanken. Die Anbieter der unterschiedlichsten Internet-Seiten halten fest, was Konsumenten kaufen oder nur anschauen. Internet-Suchmaschinen wie Google und Yahoo! versuchen, sich aus den Anfragen und den E-Mail-, Diskussions- und Einkaufsgewohnheiten ihrer Besucher ein möglichst komplettes Bild über deren Vorlieben zu verschaffen. Mobiltelefonbetreiber können die Aufenthaltsorte ihrer Nutzer nachvollziehen, und es gilt als großes Wachstumsgeschäft, ihnen ortsabhängig gezielte Nachrichten, Informationen und Werbemeldungen bereitzustellen.

Jede Online-Mediennutzung auf digitalen Fernsehkanälen oder beim Musikhören per iPod kann heutzutage eine elektronische Spur hinterlassen. Besonders weit geht die Firma Google, die seit Monaten eifrig ihr »Google Desktop«-Programm bewirbt. Die neueste Version kann in Sekundenbruchteilen ein Dokument, eine E-Mail oder eine Internet-Seite finden, die ein Benutzer jemals irgendwo auf einem seiner Computer gesichtet hat – doch um das zu ermöglichen, werden diese Daten auf Googles Zentralcomputern zwischengespeichert, einschließlich persönlicher E-Mails, vertraulicher Geschäftsbriefe oder Steuerberechnungen.

Inzwischen beginnt sich aber der Widerstand zu regen. »In Sachen Datenschutz ist Amerika der Wilde Westen«, kritisiert Barry Steinhardt von der Bürgerrechtsorganisation American Civil Liberties Union (ACLU) in New York. Zuletzt sorgte die Enthüllung wochenlang für Schlagzeilen, dass George W. Bush offenbar dem Abhördienst NSA (National Security Agency) auf der Suche nach

Terroristen erlaubt hatte, ohne richterliche Erlaubnis massenweise Telefongespräche, E-Mails und Finanztransaktionen abzufangen. In einer Umfrage der ACLU sprach sich Anfang Februar eine klare Mehrheit von Amerikanern gegen dieses Programm aus. Im US-Kongress fordern Politiker beider Parteien einen Rechenschaftsbericht der Regierung. Und die Internet-Wirtschaft bekommt ihre eigenen Probleme damit: Die Schnüffelwürfe treffen auch etliche Firmen, schädigen ihr Image und ihre Umsätze.

»Dieser Fall hat jetzt viele Leute wachgerüttelt«, urteilt John Gilmore, ein Sicherheitsexperte und Mitgründer der Bürgerrechtsorganisation Electronic Frontier Foundation (EFF) in San Francisco. Gilmore und seine Organisation bedrohen inzwischen Firmen mit Boykottaufrufen und Protestkampagnen, wenn sie allzu bereitwillig Daten an staatliche Aufseher weitergeben. Eines der frühesten Beispiele war die Fluggesellschaft Delta, die sich seit 2003 einem Boykottaufruf privater Aktivisten im Internet gegenüber sah, weil sie in einem umstrittenen Programm des Amtes für Heimatsicherheit zur Sammlung von Passagierdaten kooperierte. Der Fall geriet landesweit in die Schlagzeilen, wurde in Fernsehtalkshows debattiert und führte zu einem erheblichen Imageschaden bei Delta.

Im jüngsten Fall verwalten die Bürgerrechtler von EFF eine Sammelklage gegen das Telekommunikationsunternehmen AT&T: Die Klage vom 31. Januar dreht sich um den Vorwurf, dass das Unternehmen der National Security Agency beim Abhören amerikanischer Telefonate geholfen habe – ohne richterliche Genehmigung. Dabei seien nicht nur firmeneigene Datenschutzrichtlinien,

sondern auch amerikanische Gesetze gebrochen worden. »Die Kunden von AT&T gehen üblicherweise wohl davon aus, dass ihre Kommunikation Privatsache bleibt«, sagt Lee Tien, einer der EFF-Anwälte. »Leider hat AT&T dieses Vertrauen verletzt.«

Wobei AT&T selber wohl noch eine ganz andere Sorge umtreiben dürfte: der entstehende Imageschaden. Schließlich könnte der Fall der Konkurrenz nutzen. Längst gibt es nämlich auch eine Fülle von Internet-Telefonfirmen, die Datenschutz-versessenen Amerikanern verschlüsselte Telefonate anbieten.

DIE ZEIT 09.03.2006 Nr.11





Wie Google von einer fixen Idee zu einem mächtigen Konzern wurde, erzählen die amerikanischen Journalisten David Vise und Mark Malseed in ihrem Buch, das in diesem Monat auf Deutsch erscheint.

**Wir zeigen Auszüge daraus**

»Das ganze Web auf dem PC«

[http://www.zeit.de/2006/11/Vorabdruck\\_Google?page=1](http://www.zeit.de/2006/11/Vorabdruck_Google?page=1)





# Machtarchitekturen

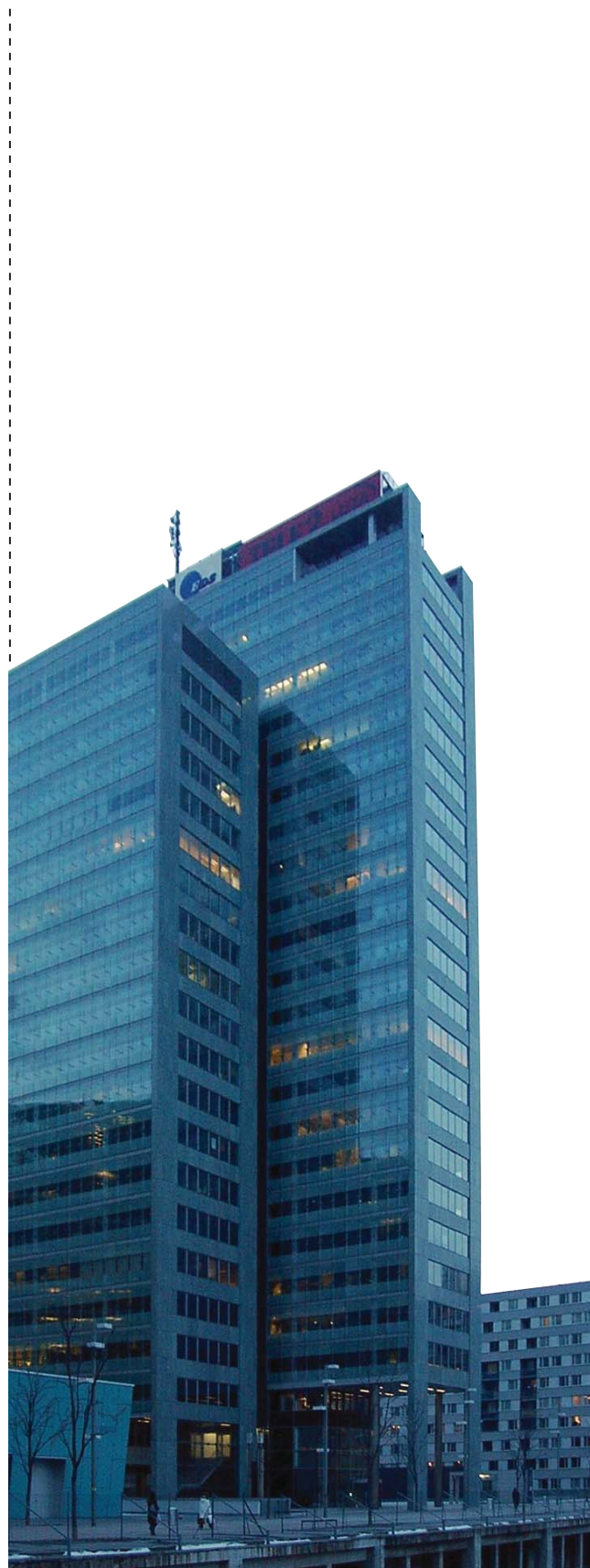


Nicht erst seit gestern wird in Wien fleißig in die Höhe gebaut. Die Endfunktion dieser Wolkenkratzer ist meist dieselbe: Wirtschaft, Wohnungsbau, Konsum. Vor allem im Wirtschaftssektor achtet die Bauherrin/der Bauherr auf die Begleiterscheinung des mit einem Geschäftssitz verbundenen Imagetransports. Neben wenigen Glanzstücken drängen sich zumeist die Mottos „Wenn schon, denn schon!“ und „Klotzen statt kleckern!“ auf. Tolle Bauten mit dem Anspruch „Corporate Architecture“ sind sogar international schwer zu finden, aber doch: Der BMW-Sitz von Karl Schwanzer in München, der Bayer-Pharmakonzern in Leverkusen oder das geplante Lufthansa-Gebäude am Frankfurter Flughafen.

Wir haben einen Spaziergang vorbei an Wiens Hochhäusern gemacht und Gesehenes fotografisch dokumentiert: Auf der vorhergehenden Seite ist der Gebäudekomplex des Vienna DC auf der Donauplatze zu sehen. Die Gebäude von links nach rechts: STRABAG Haus, Tech Gate Haus und der Andromeda Tower. Soviel also zum Thema die Macht von Image! Auf dieser Seite ist der Ares Tower abgebildet, auch er gehört zum Business-Areal des Vienna DC. Auf den folgenden Seiten sind zu sehen das Hochhaus „Neue Donau“ vom kürzlich erst verstorbenen Harry Seidler (Die Macht des Architekten), das Raiffeisenhaus am Donaukanal (Die Macht des Geldes), der Mediatower (Die Macht der Medien), der UNIQA-Tower (Die Macht der Angst) und der Ringturm, alle am Donaukanal. *Von Jürgen Natter*

---

Link zum Thema Hochhäuser in Wien:  
[www.wien-vienna.at/wohnen.php?ID=739](http://www.wien-vienna.at/wohnen.php?ID=739)











# Macht

*was draus.*









Ziel der italienischen Geheimloge P2 war, nach einem Wahlsieg der Kommunistischen Partei Italiens eine Machtübernahme der Kommunisten zu verhindern. Dem wollte die P2 durch einen Militärputsch zuvorkommen und die Regierung übernehmen. Licio Gelli wurden Verbindungen zur CIA nachgesagt. Die zugrundeliegende Strategie war, den italienischen Staat durch die Zusammenführung von Spitzenpolitikern, Großindustriellen, Militär- und Polizeiführern sowie die Chefs der Geheimdienste zu unterwandern, um ein autoritäres Regime errichten zu können. Den Höhepunkt ihrer Aktivitäten hatte die P2 in den 1970er Jahren, wobei die Führungsspitze in zahlreiche kriminelle und terroristische Aktionen verwickelt war. Nach Angaben des CIA- und Mossad-Mitarbeiters Richard Brenneke hat die US-Regierung die Loge P2 mit bis zu zehn Millionen Dollar im Monat unterstützt.

Bei einer Hausdurchsuchung in Gellis „Villa Wanda“ in Arezzo fand sich unter anderem eine Mitgliederliste der P2, auf der zahlreiche namhafte Persönlichkeiten aus Politik, Militär, Wirtschaft und Geheimdiensten verzeichnet waren. Die Entdeckung sorgte für einen der größten Skandale in der italienischen Nachkriegsgeschichte. Einige der mutmaßlichen P2-Mitglieder sollen direkt oder indirekt an den zahlreichen Attentaten, Putschversuchen oder terroristischen Aktionen der 1960er und 1970er Jahre beteiligt gewesen sein.

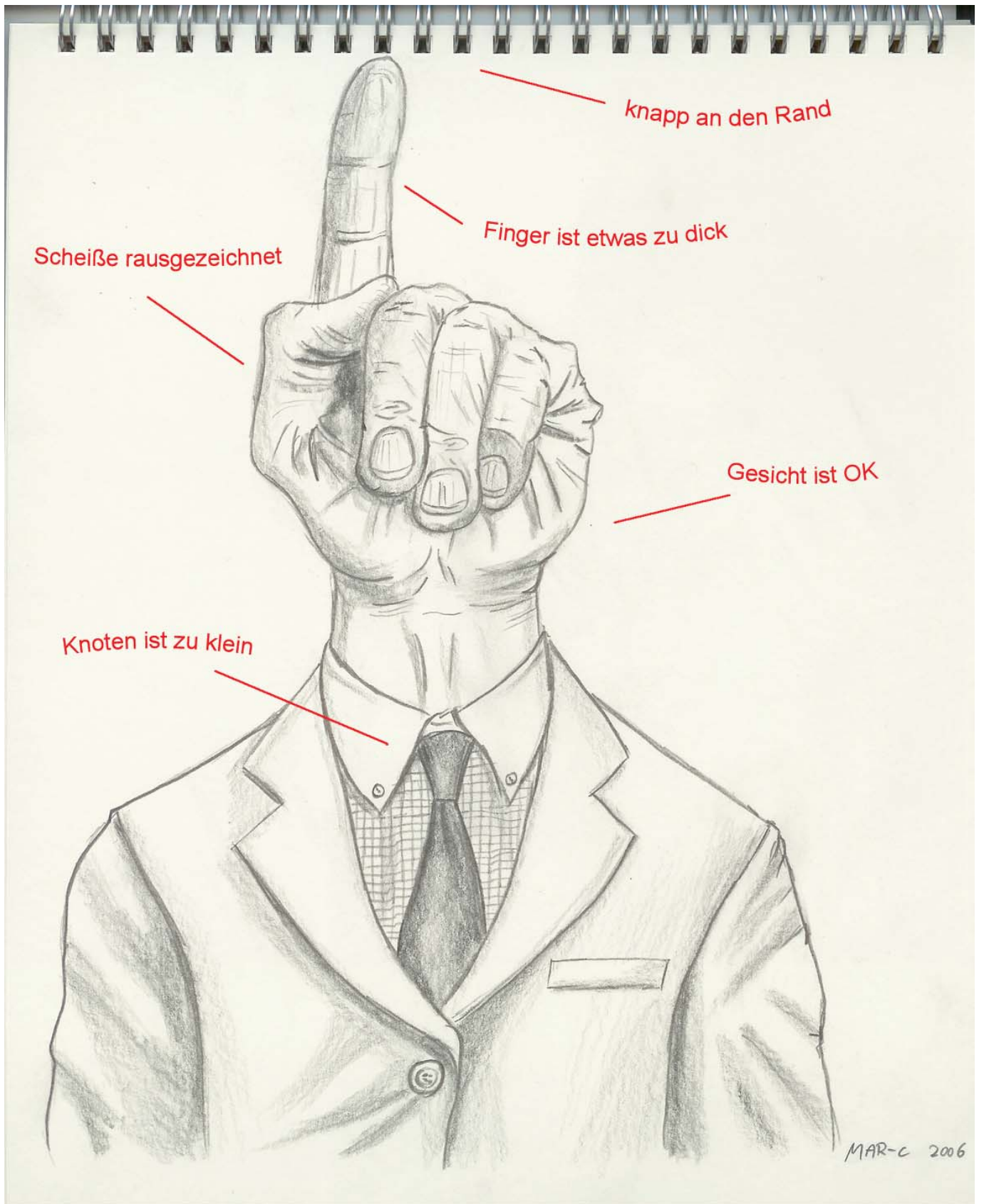
Auslöser der Hausdurchsuchung waren Ermittlungen im Fall Michele Sindona: Der Bankier gehörte wohl ebenfalls dem Geheimbund an und hatte enge Verbindungen zur Mafia. Er verstarb 1986 im Hochsicherheitsgefängnis Voghera an einer Zyanidvergiftung. Im Mai 1981 wurde die Verschwörung durch eine Hausdurchsuchung bei Licio Gelli aufgedeckt. 1982 wurde die Geheimorganisation durch das italienische Parlament für aufgelöst erklärt.

Eine parlamentarische Untersuchungskommission unter Vorsitz der Abgeordneten Tina Anselmi (DC) konnte P2 allerdings keine unmittelbaren juristischen Vergehen nachweisen. In ihrem Abschlussbericht, einem Persilschein, stellt die Untersuchungskommission fest, Ziel des Geheimbundes sei eine Unterwanderung der Regierung und somit eine Umgestaltung der Politik aus dem Hintergrund gewesen, nicht aber eine direkte Machtübernahme oder gar ein offener Putsch. Das Schwurgericht von Bologna stellte in einem Strafverfahren fest, dass die Loge P2 Kriminelle angestiftet, bewaffnet und finanziert habe, um mit Mitteln der Subversion und des Rechtsterrorismus im Rahmen einer „Strategie der Spannung“ die Vorbedingungen für einen Staatsstreich zu schaffen. Eine wichtige, bis heute nur teilweise aufgeklärte Rolle spielte dabei die von der CIA und der NATO aufgebaute Untergrundorganisation Gladio, ein sogenanntes stay behind-network. Die linksextreme Terrorgruppe Rote Brigaden, das italienische Pendant zur deutschen Rote Armee Fraktion, war teilweise von Gladio-Mitgliedern unterwandert. Mehrere Terroranschläge, etwa auf den Hauptbahnhof von Bologna am 2. August 1980 mit 85 Toten, wurden ursprünglich den Roten Brigaden zugeschrieben, erwiesen sich aber in Gerichtsverfahren als von mit Gladio in Verbindung stehenden Rechtsextremisten begangen.

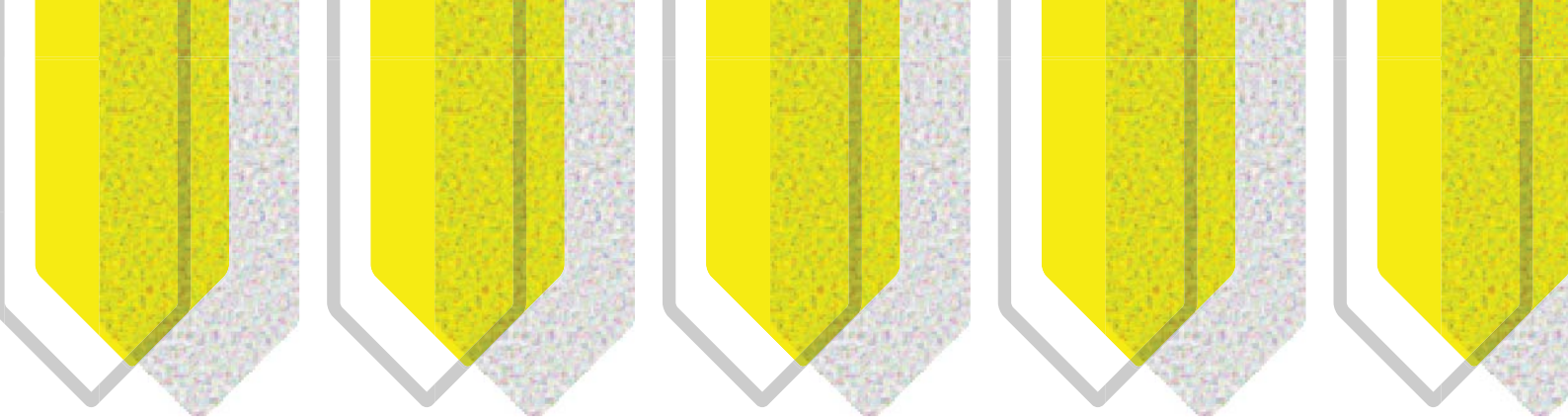
## Literatur

Friederike Hausmann: Kleine Geschichte Italiens von 1943 bis heute. Berlin 1997, S. 118-123.  
Nick Tosches: Geschäfte mit dem Vatikan. Die Affäre Sindona. München 1987, 302 Seiten, ISBN 3426039702

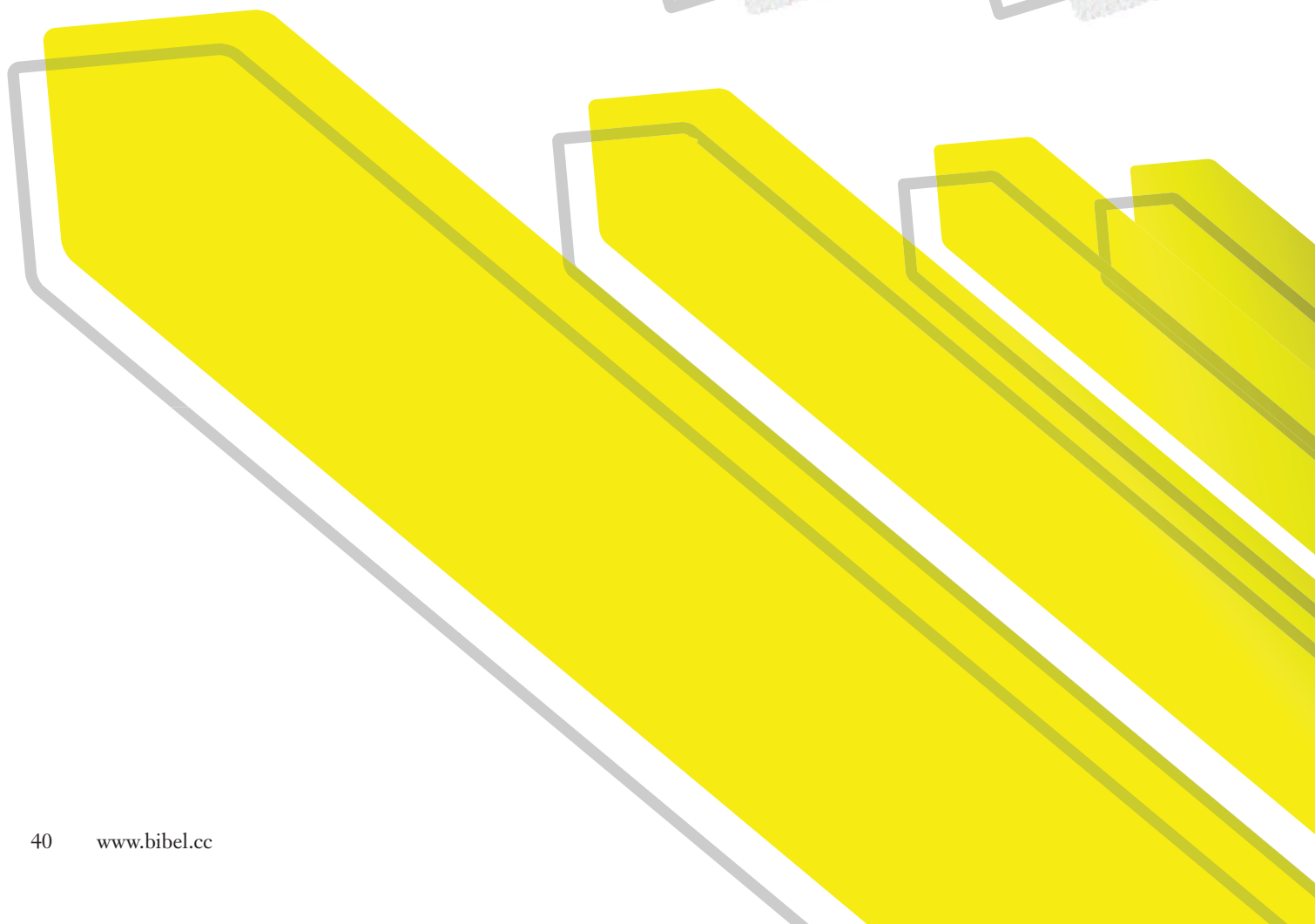
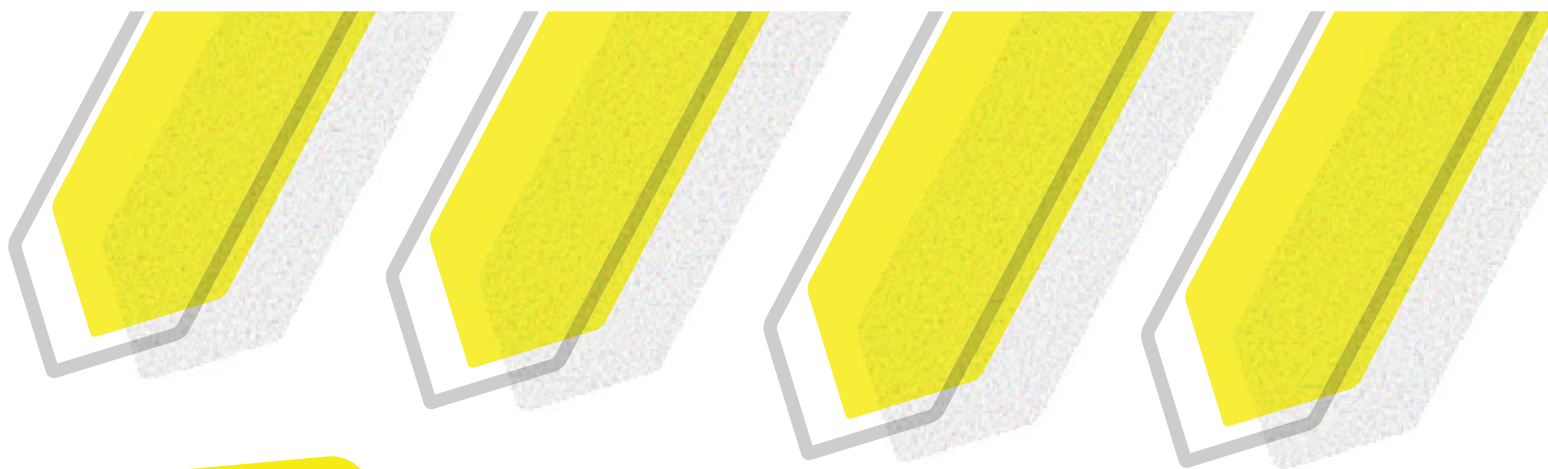




**SORGE DICH NICHT, ES IST ALLES ABGEBUNDEN**



# MIACT



# Zuletzt



**Mitmachen!** Die nächste Ausgabe von Bibel.cc erscheint Anfang Juli und wird dem **Thema Inserate** gewidmet. Bibel.cc ist ein Projekt ohne kommerziellen Profit. Das heißt, Dein Zutun ist gewünscht, in welcher Form auch immer. Schick uns Deine Fotos, Deine Texte, Deine Gedanken zum Thema. Auch Audio- und Video-Files sind technisch möglich und erwünscht! Anregungen und konstruktive Kritik nehmen wir gerne unter [teambibel@tbeg.at](mailto:teambibel@tbeg.at) entgegen.

---

**Impressum:** Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: TBEG Vienna eV, The Best Entertainment Group, [www.tbeg.at](http://www.tbeg.at). Chefredaktion & Gestaltung: Horst Haslacher und Jürgen Natter. Diese Ausgabe entstand in Zusammenarbeit mit Susanne Dechant, Claudia Larcher, Leo Peschta, Markus Hudolin und Rene.



Was wäre, wenn in Wien alle Lichter zugleich  
angingen? *Friedrich Eisenmenger*

Danke für viele inspirierende Momente,  
anregende Kritik, frische Ideen und die Freude  
an der Sache! *Jürgen Natter*

am 6. April 1941 geboren



am 12. März 2006 verstorben

In Gedenken an Friedrich Eisenmenger  
Designer und Lehrer.

=